

Enrico Pfau

Kritische Theorie und der Begriff der »verwalteten Welt«

Die Kritische Theorie ist prominent, wenn es um die Beschreibung und Erklärung der Phänomene moderner Gesellschaften Ende des 19. Jahrhunderts und vor allem des 20. Jahrhunderts geht. Obwohl einzelne Elemente der Kritischen Theorie immer wieder aufgegriffen werden, findet ein Begriff, der mehr das Ganze in den Blick nimmt, mitsamt seinen Grundlagen, seiner Tragweite und seiner Berechtigung vergleichsweise wenig Beachtung: der Begriff der »verwalteten Welt«. Er taucht an unterschiedlichen Stellen und abgesehen von einem Radiogespräch¹ meist ohne große Erklärung auf. Im Vorwort der dritten Auflage der *Dialektik der Aufklärung* wird gerade in dem Abschnitt der Selbstkritik, wo darauf verwiesen wird, dass die Autoren nicht an allen Punkten und Formulierungen im Buch mehr festhalten, der Terminus der »verwalteten Welt« im Gegensatz dazu hervorgehoben.²

Um zu ermitteln, welche Bedeutung der Begriff innerhalb der Kritischen Theorie hat, soll folgende Gliederung eine Orientierung sein: Zuerst müssen anhand von Adornos Werken, in denen der Begriff am häufigsten vorkommt,

1 Vgl. Adorno, Theodor W.; Horkheimer, Max und Kogon, Eugen: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums. Aufzeichnung eines Gesprächs im Hessischen Rundfunk am 4. September 1950*. In: Horkheimer, Max: *Gesammelte Schriften*. Bd. 13. Frankfurt am Main 1989. S. 121-142.

2 »Nicht an allem, was in dem Buch gesagt ist, halten wir unverändert fest. Das wäre unvereinbar mit einer Theorie, welche der Wahrheit einen Zeitkern zuspricht, anstatt sie als Unveränderliches der geschichtlichen Bewegung entgegenzusetzen. Das Buch wurde in einem Augenblick verfaßt, in dem das Ende des nationalsozialistischen Terrors absehbar war. An nicht wenigen Stellen jedoch ist die Formulierung der Realität von heute nicht mehr angemessen. Indessen haben wir den Übergang zur verwalteten Welt schon damals nicht zu harmlos eingeschätzt.« (Adorno, Theodor W. und Horkheimer, Max: *Dialektik der Aufklärung*. In: Adorno, Theodor W.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 3. Frankfurt am Main 2003. S. 9.)

relevante Stellen hinzugezogen werden, die den Begriff beschreiben. Sind die einzelnen Momente benannt, wird sich zeigen, dass der Begriff durch die Kritik an der Äquivalenten-Rationalität und des Kapitals erklärt werden muss. Adorno selbst verweist diesbezüglich auf ökonomische Gesetze, die sich aus der marx-schen Kritik der politischen Ökonomie ergeben. Nachdem die dem Denken und der kapitalistischen Gesellschaft immanenten Momente vorgestellt worden sind, die die Basis des Problems der verwalteten Welt ergeben, wird die Dimen-sion des Individuums behandelt. Das Individuum wiederholt, was ihm angetan wird. Die Inkorporierung der Herrschaft, der autoritäre Charakter und die daraus entstehenden Folgen gehören hierher. Zuletzt soll der scheinbare Gegensatz von verwalteter Welt und der Rackets angesprochen werden.

1 Verwaltung und verwaltete Welt

Die verwaltete Welt ist nicht eine bloße Steigerung von Verwaltung. Es lassen sich dazu drei wesentliche Veränderungen zur Verwaltung in früheren Gesell-schaften nennen: Ausdehnung und Verfügungsgewalt der Verwaltung durch Technologie, die Verwandlung der Menschen selbst in Verwaltungsobjekte und die Verselbstständigung der exekutiven Instanzen.

Obwohl Verwaltung auch in früheren Gesellschaften vorhanden war, konnte sich die Tendenz zur Vergrößerung ihres Einflussbereichs erst durch die Technologie verwirklichen.³ Technologie verkürzt Wege, beschleunigt und automatisiert Kalkulationen und erlaubt präzise sowie gleichzeitig großflächige Überwachung. Technologie im Sinne des Automaten liefert nicht nur die Mittel, sondern funktioniert selbst als Taktgeber bei der Arbeit und anderen Tätigkei-ten.

Wichtiger ist jedoch die Tatsache, dass die Menschen sich selbst zu Verwal-tungsobjekten machen, also an sich selbst das wiederholen, was ihnen angetan wird. Sie behalten und pflegen bestimmte Eigenschaften, »eine Art von Tüch-tigkeit, Raschheit des Blicks, Promptheit der Reaktion, Wendigkeit, Härte gegen andere und gegen sich selbst«,⁴ die ihnen die Anpassung erleichtern. Diese

3 Vgl. Adorno, Theodor W.: *Individuum und Organisation*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 442-443.

4 Adorno, Horkheimer und Kogon.: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums*. S.129.

Eigenschaften sind dann kein bloßes Instrumentarium mehr, welches je nach Bedarf verwendet oder nicht verwendet wird, sondern gehen in die Persönlichkeit mit ein und verdrängen andere Eigenschaften, die damit nicht kompatibel sind.

Das Fragwürdigste an der verwalteten Welt soll allerdings die Verselbstständigung der exekutiven Instanzen sein. Verwaltung dient dann keinem durch die Menschen kontrollierten Zweck mehr, sondern setzt sich als Selbstzweck oder dient anderen Zwecken, die den Menschen undurchsichtig sind.⁵

2 Verselbstständigung von Kapital und Verwaltung

Grund für die Expansion und Verselbstständigungstendenz ist ganz der Kritischen Theorie gemäß die Expansion des Tauschverhältnisses über das gesamte Leben bei gleichzeitiger Monopolisierung der Produktion und der daran hängenden Verwaltungsaufgaben.⁶ Der Tausch erzeugt ein der Verwaltungsrationali-tät verwandtes Denken, welches auf Gleichheit der behandelten Gegenstände und ihrer Subsumierbarkeit unter abstrakte Regeln abzielt.⁷ Expandiert das Tauschverhältnis und jenes Denken bis in die Produktion, wie es in der kapitalistischen Industrie in Form der Lohnarbeit und der Massenproduktion geschieht, breitet es sich auch auf andere gesellschaftliche Bereiche aus. Dies hat einen sich gegenseitig verstärkenden Effekt, der zu einer Totalität hintreibt.⁸ Warum aber diese Expansion sich wie ein Automatismus vollzieht, ist im Tauschverhältnis an einer anderen Stelle, nämlich zunächst dem Warenfetischismus in der marxischen Kapitalanalyse zu suchen. Diese liefert das bereits im Tauschverhältnis steckende erste Moment der Verselbstständigungstendenz:

5 Vgl. Adorno, Theodor W.: *Kultur und Verwaltung*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 122-145. Hier: S. 145.

6 Vgl. ebd. S. 125.

7 Vgl. ebd.

8 »Zur Totalität entwickelt sie sich dadurch, daß Verfahrensweisen, die den industriellen sich anähneln, ökonomisch zwangsläufig sich auch auf Bereiche der materiellen Produktion, auf Verwaltung, auf die Distributionssphäre und die, welche sich Kultur nennt, ausdehnen.« (Adorno, Theodor W.: *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?* In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 354-370. Hier: S. 361.

Das Geheimnisvolle der Warenform besteht also einfach darin, daß sie den Menschen die gesellschaftlichen Charaktere ihrer eignen Arbeit als gegenständliche Charaktere der Arbeitsprodukte selbst, als gesellschaftliche Natur-eigenschaften dieser Dinge zurückspiegelt, daher auch das gesellschaftliche Verhältnis der Produzenten zur Gesamtarbeit als ein außer ihnen existierendes gesellschaftliches Verhältnis von Gegenständen. Durch dies Quidproquo werden die Arbeitsprodukte Waren, sinnlich übersinnliche oder gesellschaftliche Dinge.⁹

Daraus ergibt sich überhaupt die Möglichkeit, dass die Gegenstände menschlicher Hand und Vernunft sich gegenüber den Menschen verselbstständig und ihnen als fremde Macht erscheinen. Welche Eigendynamik diese Verselbstständigung hat, welche Richtung sie vorgibt, ist mit dem Warenfetisch allein allerdings nicht zu klären. Wenn wir dem Weg im Kapital von Marx folgen, zeigen sich Gesetzmäßigkeiten, die dabei helfen, das Wesen dieser Verselbstständigung zu erkennen.¹⁰

Wenn also die Rede von einer Verselbstständigung ist, muss angegeben werden können, was sich verselbstständigt, wovon und wohin. Dies lässt sich durch den Begriff der »Charaktermasken« näher bestimmen.¹¹ Die Verselbstständigung erzeugt verschiedene Funktionszusammenhänge, die durch die menschlichen Subjekte ausgeübt werden können. Kapitalist und Proletarier sind die beiden Charaktere im kapitalistischen Produktionsprozess. Wäre dies ein von den Menschen bestimmtes Verhältnis, könnten sie beliebig eine der beiden Masken aufsetzen, die ihnen die jeweilige Funktion diktiert. Zum einen ist dies aber kein so freiwilliges Verhältnis und zum anderen ist die Frage, auf welchen Zweck die Funktionen ausgerichtet sind. Da es kein freiwilliges Verhältnis ist, sind diese Funktionen keine bloßen Rollen, sondern die Menschen fallen tendenziell mit dem Funktionszusammenhang zusammen. Wohin dieser Zusammenhang steuert, ist einer bestimmten Stelle des Wertgesetzes zu entnehmen. Hier kann nun nicht die ganze Werttheorie entfaltet werden, aber um

9 Marx, Karl: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. Berlin 1968. S. 86.

10 »Eine dialektische Theorie der Gesellschaft geht auf Strukturgesetze, welche die Fakten bedingen, in ihnen sich manifestieren und von ihnen modifiziert werden. Unter Strukturgesetzen versteht sie Tendenzen, die mehr oder minder stringent aus historischen Konstituentien des Gesamtsystems folgen. Marxische Modelle dafür waren Wertgesetz, Gesetz der Akkumulation, Zusammenbruchsgesetz.« (Adorno: *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?* S. 356.)

11 Vgl. Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. S. 91f.

die Verselbstständigung zu erklären, sei folgendes bemerkt: Erhält und vermehrt sich der Wert in der für das Kapital wesentlichen Bewegung Geld-Ware-mehr Geld (G-W-G[?]) sind Ausgangs- und Endpunkt qualitativ identisch und damit der Prozess fortlaufen kann, muss er sich wiederholen:

In der Tat aber wird der Wert hier das Subjekt eines Prozesses, worin er unter dem beständigen Wechsel der Formen von Geld und Ware seine Größe selbst verändert, sich als Mehrwert von sich selbst als ursprünglichem Wert abstößt, sich selbst verwertet. Denn die Bewegung, worin er Mehrwert zusetzt, ist seine eigne Bewegung, seine Verwertung also Selbstverwertung. Er hat die okkulte Qualität erhalten, Wert zu setzen, weil er Wert ist. Er wirft lebendige Junge oder legt wenigstens goldne Eier.¹²

Und:

[...] was die kapitalistische Produktionsweise speziell auszeichnet, ist die Produktion des Mehrwerts [also die im Kapitalismus spezifische Form der Mehrarbeit] als direkter Zweck und bestimmendes Motiv der Produktion. Das Kapital produziert wesentlich Kapital, und es tut dies nur, soweit es Mehrwert produziert.¹³

Der Wert wird Zweck und als Selbstzweck Subjekt der ganzen Bewegung. Er ist kein menschliches Subjekt, kann sich selbst nicht bestimmen und ist darum ein blinder Mechanismus, ein automatisches Subjekt.¹⁴ Sein Selbstzweck geht über die eigene Selbsterhaltung nicht hinaus und bestimmt dennoch Produktion und Zirkulation des Reichtums in kapitalistischen Gesellschaften. Diese Verselbstständigung erzeugt Widersprüche, mit denen sich Verwaltung, ob staatlich oder privatwirtschaftlich, im Kapitalismus hauptsächlich befassen muss. Ein Großteil dieser Verwaltungen hängt mit den Anforderungen und Folgen mehrerer daraus sich entwickelnder Gesetzmäßigkeiten im Kapitalismus zusammen. Eine davon ist der tendenzielle Fall der Profitrate.¹⁵

12 Ebd. S. 169f.

13 Marx, Karl: *Das Kapital. Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion.* In: Marx, Karl und Engels, Friedrich: Werke. Bd. 25. Berlin 1983. S. 887f.

14 Vgl. Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie.* S. 168f.

15 Der tendenzielle Fall der Profitrate und die entgegenwirkenden Ursachen enthalten zwingende Gründe für staatliche und privatwirtschaftliche Eingriffe: (1.) Erhöhung des Exploitationsgrads der Arbeit (längerer Arbeitstag, Technologie), (2.) Herunterdrücken des Arbeitslohns unter seinen Wert, (3.) Verwohlfeilerung der Elemente des konstanten Kapitals (billigere Roh-

Besonders die darin beschriebene Entwicklung des Kapitals hin zum Aktienkapital ist eine weitere Stufe zu Verschleierung des Kapitalverhältnisses, indem sich nämlich die Kapitalbewegung mit allen dazu nötigen Schritten vom Eigentümer emanzipiert.¹⁶ Eigentum und Anwendung desselben treten auseinander und auch der nicht zu leugnende Einfluss der Aktionäre in der Aktionärsversammlung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass deren Kapital von Angestellten verwaltet wird. Es ist dies auch eine der Erscheinungsformen der Zentralisierung des Kapitals. Sie wird begleitet durch die allmähliche Bildung von Kartellen, Monopolen und Staatsbetrieben, die selbst große bürokratische Apparate aufbauen oder von anderen bürokratischen Apparaten beaufsichtigt werden.

Ein anderer wesentlich moderner Verwaltungsaufwand wird durch das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation erzeugt, nämlich die Akkumulation von Reichtum auf der einen Seite und die damit notwendig einhergehende Akkumulation von Armut und Elend auf der anderen.¹⁷ Dies fordert essentiell und immer wieder aufs Neue den Sozialstaat sowie Justiz und Sicherheitsbehörden heraus. Die individuelle Fürsorge weicht der gesellschaftlichen. Letztere stellt sich dar in großen Sozial-, Kranken- und Rentenkassen, die alle Institutionen zur Kompensation der Mangelerscheinungen sind, die durch das Kapital erzeugt werden. Das gleiche gilt für die Tendenz zu mehr Überwachung

stoffe und Maschinen), (4.) die relative Überbevölkerung (jederzeit verfügbare industrielle Reservearmee, Luxusindustrie), (5.) der auswärtige Handel (Konkurrenz mit niedrigerer Produktivität, billiger) und (6.) die Zunahme des Aktienkapitals. (Vgl. Marx: *Das Kapital. Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion*. S. 242-250.)

- 16 »Verwandlung des wirklich fungierenden Kapitalisten in einen bloßen Dirigenten, Verwalter fremdes Kapitals, und der Kapitaleigentümer in bloße Eigentümer, bloße Geldkapitalisten. [...] Allen Akteuren wird die Herkunft des Profits immer undurchsichtiger, weil in der Aktiengesellschaft die Funktion des Kapitals vom Kapitaleigentum getrennt ist also auch die Arbeit getrennt vom Eigentum an Produktionsmitteln.« (Ebd. S. 452f.)
- 17 »Die Produktion für den Wert und den Mehrwert schließt, wie sich dies bei der weitem Entwicklung gezeigt hat, die stets wirkende Tendenz ein, die zur Produktion einer Ware nötige Arbeitszeit, d. h. ihren Wert, unter den jedesmal bestehenden gesellschaftlichen Durchschnitt zu reduzieren. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, d. h. auf Seite der Klasse, die ihr eignes Produkt als Kapital produziert.« (Ebd. S. 675.)

und Sicherheit. Besonders bedeutsam für das Wesen des Wohlfahrtsstaates ist die Verwaltung der überflüssig gemachten Bevölkerung.¹⁸

In der Tat verselbständigen sich nun diese Behörden dadurch, dass ihr ganzer Gegenstandsbereich immer nur Kompensation und Reaktion auf Mangelerscheinungen ist. Während das Kapital in seiner Eigendynamik immer wieder neue Wege der Akkumulation erschließt, neue Märkte eröffnet und neue Krisen zeitigt, bedeutet dies alles wieder neuen Verwaltungsaufwand für jene Institutionen, die darauf reagieren müssen. Das Kapital erzeugt also immer wieder aufs Neue den Bedarf nach Verwaltung seiner Widersprüche und die Verwaltung kann aber nur auf Basis des Reichtums verwalten, den das Kapital produziert. Verwaltung kann daher die Widersprüche nur zudecken oder abschwächen und das gelingt ihr nur, indem sie selbst wie das Kapital immer weiter anwächst, sich zentralisiert und immer mehr Lebensbereiche erfasst und peinlich genau regelt. Damit verstrickt sich die Verwaltung auch in ihren Resultaten bei aller Rationalität ihrer Methoden notwendig in Widersprüche und Absurditäten.

Wenn hier gesagt wird, Verwaltung sei Kompensation der Widersprüche des Kapitals, ist das streng genommen falsch, wenn wir das Kapital in seiner gesellschaftlichen Entwicklung sehen, das heißt schließlich den Kapitalismus betrachten. Ohne die Maßnahmen gegen den tendenziellen Fall der Profitrate,

18 »In der Tat verwirklicht sich heute eine Art Wohlfahrtsstaat auf höherer Stufenleiter. Um die eigene Position zu behaupten, hält man die Wirtschaft in Gang, in der auf Grund der äußerst gesteigerten Technik die Massen des eigenen Landes dem Prinzip nach als Produzenten schon überflüssig sind. Die Arbeiter, die eigentlichen Ernährer, werden, so will es der ideologische Schein, von den Wirtschaftsführern, den Ernährten, ernährt. Die Stellung des Einzelnen wird damit prekär. Im Liberalismus galt der Arme für faul, heute wird er automatisch verdächtig. Der, für den man draußen nicht sorgt, gehört ins Konzentrationslager, jedenfalls in die Hölle der niedrigsten Arbeit und der slums. Die Kulturindustrie aber reflektiert die positive und negative Fürsorge für die Verwalteten als die unmittelbare Solidarität der Menschen in der Welt der Tüchtigen. Niemand wird vergessen, überall sind Nachbarn, Sozialfürsorger, Dr. Gillespies und Heimphilosophen mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, die aus der gesellschaftlich perpetuierten Misere durch gütiges Eingreifen von Mensch zu Mensch heilbare Einzelfälle machen, soweit nicht die persönliche Verderbtheit der Betroffenen dem entgegensteht. Die betriebswissenschaftliche Kameradschaftspflege, die schon jede Fabrik zur Steigerung der Produktion sich angelegen sein läßt, bringt noch die letzte private Regung unter gesellschaftliche Kontrolle, gerade indem sie die Verhältnisse der Menschen in der Produktion dem Schein nach unmittelbar macht, reprivatisiert. Solche seelische Winterhilfe wirft ihren versöhnlichen Schatten auf die Seh- und Hörstreifen der Kulturindustrie, längst ehe jene aus der Fabrik totalitär auf die Gesellschaft übergreift.« (Adorno und Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung*, S. 173.)

die selbst wiederum aus dem Kapitalverhältnis selbst erhellen und gar nicht von außen künstlich herangetragen werden müssen, wäre Kapitalismus nicht möglich. Das gleiche gilt für die Notwendigkeit des Staates, der dem Kapitalismus keinesfalls nur äußerlich ist. Verwaltung hat auch ihr Moment als Reaktion auf die Missstände, aber diese Reaktion erfolgt nicht durch bloße Empörung vermeintlich unverdorbenen Menschen, die das Herz noch am rechten Fleck haben. Die Kompensation der Missstände kommt nicht bloß daher, den Kapitalismus erträglicher zu machen, sondern gehört wesentlich zu ihm. Was für die Menschen ein Missstand ist, muss es für das Kapital nicht sein, aber alles, was das Kapital an der Verwertung hindert, ist für es ein Missstand. Das macht die widersprüchlichen Fortschritte im Kapitalismus gegenüber vorangegangenen Gesellschaften aus. Die darin liegende Rationalität reproduziert sich selbst und zwingt den Menschen durch ihre Effizienz im System die Tausch- und Verwertungsrationalität in allen Bereichen auf. Die im Kapitalismus auszuführenden Kalkulationen sind vom gleichen Geist getragen und bringen ihn so auch subjektiv immer wieder hervor.

Diese Verquickung von Verwaltung und Kapital könnte den Vorwurf des Ökonomismus auf sich ziehen. Dies kann zweierlei bedeuten. Entweder es soll heißen, alle Probleme resultieren letztlich aus der Ökonomie oder man nehme die Ökonomie generell für zu wichtig. Dem ist zu entgegnen, dass der Ursprung nicht einfach die Ökonomie ist, sondern dass die Menschen ihre eigenen Handlungen nicht begreifen. Dass die ökonomischen Verhältnisse selbst die Einsicht erschweren, ändert nichts an der Tatsache, dass immer noch die Menschen Ursache ihrer eigenen Vergesellschaftung sind. Dass diese Verkehrung und Verselbstständigung der Verhältnisse nicht erst in irgendeinem Teil der Kunst, Wissenschaft oder dem Hobby-Bereich vorhanden sind, sondern die Produktion und Reproduktion der Menschen betreffen, ist ein Grund, die Ökonomie wichtig genug zu nehmen.

3 Die verwalteten und sich verwaltenden Einzelnen

Diese Verhältnisse sind den Individuen nun nicht einfach äußerlich, sodass ein bloß instrumenteller Umgang damit möglich wäre. Einerseits lässt die notwendige Entfaltung des Kapitals auf immer mehr Lebensbereiche immer weniger Raum, um sich dem Zwang der Reproduktion durch das Kapital und damit die-

ser Funktionalisierung entziehen zu können. Andererseits findet auch eine aktive Anpassung an diese Verhältnisse statt, da sie in der bürgerlichen Gesellschaft die bürgerlichen Freiheiten ermöglicht. Die Ideologie ergreift nicht nur die Theorien der bürgerlichen Ökonomie, sondern auch die Masse der Einzelnen. Diese Übereinstimmung zwischen objektiven und subjektiven Prozessen ist ein wesentliches Moment der verwalteten Welt.¹⁹

Dadurch entstehen bei den Einzelnen sich widersprechende Qualitäten. Sie sind wie Schrauben: starr und leblos und zugleich beweglich und überall einsetzbar.²⁰ Die Freiheiten, die sie haben, sind nicht ihre Freiheiten. Der Bezug zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die damit verbundene Identität des Ichs wird aufgelöst. Die Individuen tun dadurch aber nicht nur jeder für sich selber das an, was ihnen durch die Verhältnisse angetan wird, sondern sie bekommen einen kategorisierenden Blick, sind autoritätsgebunden, denken stereotyp, teilen nach schwarz und weiß ein. Diese Eigenschaften waren auch die Resultate der Studien zum autoritären Charakter.²¹ Der Unterschied zu früheren Abhängigkeitsverhältnissen besteht aber auch in darin, dass ein Teil der Ideologie von der Freiheit der bürgerlichen Gesellschaft schwindet und die Einzelnen anfällig für die totale Unterwerfung macht:

19 Vgl. Adorno, Horkheimer und Kogon: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums*. S. 124.

20 »Jedenfalls will es mir dünken, als ob der Menschentypus, der heute auf die Welt kommt, vorweg schon zu einem außerordentlich weiten Maß in die verwaltete Welt hineinpaßt, daß er gleichsam in sie hineingeboren wird oder, um es exakter zu sagen, daß die Anpassungsmechanismen in einer außerordentlich tiefen und frühen Schicht sich finden. Er ist vorab bezeichnet durch zwei einander scheinbar widersprechende Qualitäten, nämlich durch Starrheit und Beweglichkeit. Starr sind diese Menschen, weil sie eigentlich keine Spontanität mehr haben, weil sie eigentlich gar nicht mehr ganz leben, sondern weil sie selber sich bereits als die Dinge, als die Automaten erfahren, als die sie in der Welt verwendet werden.« (Ebd. S. 135f.)

21 »Sie, Herr Adorno, waren ja auch an den Untersuchungen führend beteiligt, die wir in Amerika unternommen haben, um herauszufinden, ob denn die Gefahr des verwalteten Menschen, des Menschen, der die Verwaltung in seine eigene Psychologie aufgenommen hat, des autoritätsgebundenen Menschen, in der Tat wächst. Und wir haben gefunden – und aufgrund von sehr viel Material gefunden –, daß es wirklich so ist. Die Menschen, die blind autoritätsgebunden sind, nehmen in dieser gegenwärtigen Zeit zu. Nun, wie sehen denn diese Menschen aus? Sie sind gekennzeichnet durch ein stereotypes Denken. Sie denken immer in den Kategorien von Oben und Unten. Sie ordnen jeden Menschen gleich in eine Klasse ein, in eine politische Partei, in ein Land, in eine Rasse. Sie denken in Begriffen von Schwarz und Weiß. Schwarz ist die Gruppe, die nicht die eigene ist, und weiß ist die eigene Gruppe, bei der alles gut ist, so [ist,] wie es sein soll.« (Ebd. S. 136f.)

Im Liberalismus des früheren Bürgertums, zumindest in seiner Ideologie, blieb für die meisten die grundsätzliche Abhängigkeit von der Gesellschaft verhüllt, etwa wie in der Theorie vom Individuum als der konstituierten und frei sich erhaltenden Monade. Heute ist die Hülle gefallen. Die Prozesse der sozialen Kontrolle sind nicht länger solche eines anonymen Marktes, von dessen Gesetzmäßigkeit der Einzelne nichts weiß. Die vermittelnden Instanzen zwischen der Direktion der Gesellschaft und den Dirigierten schwinden zusehends, die Einzelnen sehen wieder unmittelbar den Verfügungen sich gegenüber, die von der Spitze ergehen. Die dergestalt sich offenbarende Abhängigkeit macht die Menschen anfällig für totalitäre Ideologie.²²

Die totalitäre Ideologie ist aber ebenfalls keine bloße Zutat und die Individuen kein bloß passives Moment. Die immer dichter werdende Gesellschaft verstärkt das irrationale Aufbegehren gegen die Fortschritte der Zivilisation. Alle rationalen Einrichtungen der Gesellschaft erscheinen als eine den Einzelnen fremde Rationalität, die nicht die Freiheit und das Glück liefern, die sich diese versprechen. Die nur beschränkte Freiheit der bürgerlichen Gesellschaft erscheint nun nicht mehr als vollendete Freiheit, sondern als ein Hindernis. Da Rationalität in ihrer Wirklichkeit kompromittiert ist, wendet sich die Wut an ihre Repräsentanten im System und diejenigen, die als Nutznießer gelten und eh schon zu den Schwachen gehören.²³ Der Faschismus ist die letzte Konsequenz dieses Vorgangs.²⁴

22 Adorno, Theodor W.: *Aberglaube aus zweiter Hand*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 147-176. S. 172.

23 »Die Lebensordnung heute läßt dem Ich keinen Spielraum für geistige Konsequenzen. Der aufs Wissen abgezogene Gedanke wird neutralisiert, zur bloßen Qualifikation auf spezifischen Arbeitsmärkten und zur Steigerung des Warenwerts der Persönlichkeit eingespannt. So geht jene Selbstbesinnung des Geistes zugrunde, die der Paranoia entgegenarbeitet. Schließlich ist unter den Bedingungen des Spätkapitalismus die Halbbildung zum objektiven Geist geworden. In der totalitären Phase der Herrschaft ruft diese die provinziellen Scharlatane der Politik und mit ihnen das Wahnsystem als ultima ratio zurück und zwingt es der durch die große und die Kulturindustrie ohnehin schon mürbe gemachten Mehrheit der Verwalteten auf. Der Widersinn der Herrschaft ist heute fürs gesunde Bewußtsein so einfach zu durchschauen, daß sie des kranken Bewußtseins bedarf, um sich am Leben zu erhalten. Nur Verfolgungswahnsinnige lassen sich die Verfolgung, in welche Herrschaft übergehen muß, gefallen, indem sie andere verfolgen dürfen.« (Adorno und Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung*, S. 223.) Und: »Man kann von der Klaustrophobie der Menschheit in der verwalteten Welt reden, einem Gefühl des Eingesperrtseins in einem durch und durch vergesellschafteten, netzhaft dicht gesponnenen Zusammenhang. Je dichter das Netz, desto mehr will man heraus, während gerade seine Dichte

Aber auch harmlos erscheinende Tätigkeiten und Wünsche sind Folgen der verwalteten Welt. Esoterik, Trost und Ratgeberliteratur finden hier reichlich Nährboden. Es entsteht die Sehnsucht nach Bereichen, die nicht von der Gesellschaft erfasst sind. Ein von der Gesellschaft Unvershandeltes wird herbeimagniert und zum ästhetischen und moralischen Ziel verklärt.²⁵

Alles, was im Gegensatz dazu mit den gesellschaftlichen Vermittlungen zu tun hat, erscheint verdächtig. Bürokratie und ihre Amtsträger werden so Gegenstand einer Kritik, die statt auf das Wesen auf die Erscheinung geht und schließlich die einzelnen Personen statt den anonymen Prozess angreift: »Bürokratie ist der Sündenbock der verwalteten Welt.«²⁶

verwehrt, daß man herauskann. Das verstärkt die Wut gegen die Zivilisation. Gewalttätig und irrational wird gegen sie aufgebeht. Ein Schema, das in der Geschichte aller Verfolgungen sich bestätigt hat, ist, daß die Wut gegen die Schwachen sich richtet, vor allem gegen die, welche man als gesellschaftlich schwach und zugleich – mit Recht oder Unrecht – als glücklich empfindet. Soziologisch möchte ich wagen, dem hinzuzufügen, daß unsere Gesellschaft, während sie immer mehr sich integriert, zugleich Zerfallstendenzen ausbrütet. Diese Zerfallstendenzen sind, dicht unter der Oberfläche des geordneten, zivilisatorischen Lebens, äußerst weit fortgeschritten.« (Adorno, Theodor W.: *Erziehung nach Auschwitz*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 10. Frankfurt am Main 2003. S. 674-690. Hier: S. 676f.)

24 Vgl. Adorno und Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung*. S. 223.

25 »Die Analyse, die einmal früher aus dieser Welt durch Kritik herausführen wollte, bleibt in der verdinglichten Welt. Die Bücher, die heute über Psychologie erscheinen, sind ja zum großen Teil die erfolgreichsten. Man sucht den Frieden, den Seelenfrieden, und da man nicht mehr irgendeinen wahren Glauben zu haben scheint, so wendet man sich an die Psychologie und fragt sie, wie denn das zu erreichen sei. Ich weiß, daß es in manchen Ländern Menschen gibt, die die Zeitungen mit Spannung erwarten, weil die Zeitungen täglich Ratschläge von Psychologen enthalten, wie man sich in den verschiedenen Situationen benehmen soll. So ratlos sind im Grunde die Menschen geworden.« (Adorno, Horkheimer und Kogon: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums*. S. 129f.) Und: »je mehr die verwaltete Welt sich ausbreitet, um so lieber sind ihr Veranstaltungen, die den Trost spenden, es wäre nicht so schlimm. Die Sehnsucht nach dem von der Vergesellschaftung Unvershandelten wird mit dessen Existenz und gar mit überästhetischen Wesenheiten verwechselt. Der Objektivismus musikalischer Gesinnung überschreitet sich, weil die Objektivität, die er verkündet, bloßes Wunschprodukt des ohnmächtigen Subjekts ist.« (Adorno, Theodor W.: *Kritik des Musikanten*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 14. Frankfurt am Main 2003. S. 67-107. Hier: S. 73.)

26 Adorno: *Individuum und Organisation*. S. 446. Und: »Entscheidend für den gegenwärtigen Zustand ist die Zusammenfassung immer größerer ökonomischer und gesellschaftlicher Einheiten zu partikularen, sich selbst undurchsichtigen und verderblichen Zwecken. Nichts aber fällt den Menschen schwerer, als das Anonyme, Objektive als solches zu erfahren und zu durchschauen. Sie können als Lebendige sich durchwinden nur, indem sie die Schuld am Negativen wiederum in Menschen suchen und damit noch die Gefahr der Entmenschlichung gleichsam vermenschlichen. So sollen es denn die Bürokraten sein und nicht eine Einrichtung der Welt,

4 Formen der Herrschaft durch und gegen Verwaltung

Bürokratie gibt der Herrschaft neue Erscheinungsformen. Ihre hochgradige Rationalisierung im Sinne der Effizienz und Berechenbarkeit sowie ihre unpersonliche Art und Weise der Durchführung wiederholt die Anonymität der kapitalistischen Prozesse, deren Eigendynamik es zu verwalten gilt. Alle persönlichen Herrschaftsbeziehungen verschwinden hinter den Paragraphen und Regeln und selbst die Spitzen der bürokratischen Apparate in den politischen und wirtschaftlichen Organisationen können sich der Funktionalisierung ihrer Position im Apparat nicht entziehen.

Diese Entpersonalisierung erzeugt bei den Einzelnen, die im Kapitalismus gerade um ihren als individuell vorgestellten Charakter gebracht werden und der bürgerlichen Ideologie gemäß dennoch nicht davon lassen können, den Drang die Person irgendwo zu erhalten, auch wenn es nicht die eigene ist. So wird auf reale oder imaginierte Akteure von Verwaltungsinstanzen doch noch die Herrschaft projiziert und als Folge persönlicher Eigenschaften dieser Akteure individualisiert. Dadurch erscheint Herrschaft auch durch jene, die auf diese Verwaltungsinstanzen einwirken, um die vorhandenen Strukturen für sich nutzen oder teilweise umgehen zu können. Diese Herrschaft ist Intervention und zeigt sich sowohl bei Verwaltung der Widersprüche des Kapitalismus selbst als auch bei allen Arten des Lobbyismus. Herrschaft als Intervention offenbart dreierlei: Erstens zielt die Intervention nicht auf die Veränderung des Systems ab, sondern auf Privilegien innerhalb des Systems durch Umgehung etablierter Verwaltungsstrukturen. Zweitens zeigt sich darin und unter Aufbietung gewaltiger Ressourcen in der Bürokratie die Resistenz des Systems gegenüber wesentlicher Veränderung und drittens beweist gerade dies vor dem Hintergrund der krisenhaften und selbstzerstörerischen Entwicklungen des Kapitalismus die Zusammenbruchstheorie, dass nämlich ohne diesen Aufwand der Kapitalismus zugrunde gehen würde.²⁷

Dieser Interventionismus und die Re-Personalisierung von Herrschaft machen aus der Organisation in der Moderne das Racket. Hier kehrt die ver-

die jener bedarf und die alle Personen, die mit öffentlichen Dingen befaßt sind, zum Bürokratischen nötig.« (Ebd.)

27 »Im Interventionismus hat die Resistenzkraft des Systems, indirekt aber auch die Zusammenbruchstheorie, sich bestätigt, der Übergang zu Herrschaft unabhängig vom Marktmechanismus ist sein Telos.« (Adorno: *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?* S. 368.)

waltete Welt die Irrationalität des eigenen Organisationsprinzips hervor. Die Entwicklung der Gesellschaft hin zu immer größeren Verwaltungseinheiten zwingt die vereinzelt Menschen zur Organisation, damit sie in der Konkurrenz um die Mittel zur Sicherung ihrer Reproduktion und Identität überhaupt nur die Möglichkeit haben zu bestehen. Die Menschen drängen nach Gemeinschaft und Einfluss, den sie nur innerhalb der Machtgruppen befriedigen können, selbst wenn sie davon nur ein kleines Rädchen sein sollten. Sie wiederholen das, was ihnen die anonymen Prozesse angetan haben und glauben sich dadurch erretten zu können, indem sie dem Zweck ganz partikularer Interessengruppen folgen, die schließlich zu eingeschworenen Gemeinschaften mit festen Hierarchien und Riten werden. Hier ist auf der Ebene der Organisation der Rückfall der Aufklärung in Mythos mit Händen zu greifen:

Das Verhalten des Einzelnen zum Racket, sei es Geschäft, Beruf oder Partei, sei es vor oder nach der Zulassung, die Gestik des Führers vor der Masse, des Liebhabers vor der Umworbenen nimmt eigentümlich masochistische Züge an. Die Haltung, zu der jeder gezwungen ist, um seine moralische Eignung für diese Gesellschaft immer aufs Neue unter Beweis zu stellen, gemahnt an jene Knaben, die bei der Aufnahme in den Stamm unter den Schlägen des Priesters stereotyp lächelnd sich im Kreis bewegen. Das Existieren im Spätkapitalismus ist ein dauernder Initiationsritus. Jeder muß zeigen, daß er sich ohne Rest mit der Macht identifiziert, von der er geschlagen wird.²⁸

5 Fazit

Angesichts dieser Tendenzen und zum Schutz der eigenen vorgestellten charakterlichen Integrität ist auch eine wohlwollend klingende Lösung nicht weit: Die Menschen müssten nur ihr inneres erforschen und bei sich bleiben und sich der Verwaltung entziehen. Der Mensch ist gut und nur auf ihn kommt es an. Doch an der Verwaltung hängt auch die Reproduktion der einzelnen Menschen und es kommt einer Aufforderung zur Opferbereitschaft gleich, sich davon abzuwenden. Dieser individualistisch-moralische Ansatz verlangt von den gefährdeten Individuen gerade das Gegenteil von dem zu akzeptieren, was möglich

28 Adorno und Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung*, S. 176.

wäre. Es verlangt Askese in grotesk erscheinendem Reichtum. Grotesk ist er nicht, weil er zu groß ist, sondern weil der Reichtum als Kapital produziert und daher nicht der Reichtum der Produzenten ist, auch wenn wenige davon mehr haben als viele andere.

Die Vorstellung, man müsse den Menschen nur moralisch genug Druck machen, übersieht den Druck, dem die Menschen bereits ausgesetzt sind und der ihre Handlungen und ihr eigenes Selbstverständnis beeinflusst: »Es ist eine alte, schon von Hegel und Goethe verworfene Illusion, die Selbsttäuschung der individualistischen Gesellschaft über sich selber, daß das Innere des Menschen sich aus sich heraus, ohne Rücksicht auf die Gestalt des Äußeren entfalte.«²⁹

Dies ist wiederum nicht so zu verstehen, als sei das Innere des Menschen eine feste, ewige Größe, die sich immer nur in verschiedene dafür ungeeignete Formen der Wirklichkeit ergießt. Wenn der Mensch die Welt des Menschen ist, dann ist der Mensch in der verwalteten Welt ein verwaltetes und sich verwaltes Objekt. Die gedachte Autonomie, die dabei verloren geht, ist aber auch nicht in irgendeinem goldenen Zeitalter der bürgerlichen Gesellschaft zu suchen. Die verwaltete Welt ist keine der bürgerlichen Freiheit äußerliche Regression:

Der Prozeß der Verselbstständigung des Individuums, Funktion der Tauschgesellschaft, terminiert in dessen Abschaffung durch Integration. Was Freiheit produzierte, schlägt in Unfreiheit um. Frei war das Individuum als wirtschaftendes bürgerliches Subjekt, soweit vom ökonomischen System Autonomie gefordert wurde, damit es funktioniere. Damit ist seine Autonomie im Ursprung schon potentiell verneint. Die Freiheit, auf die es pochte, war, wie Hegel zuerst durchschaute, auch ein Negatives, Hohn auf die wahre; Ausdruck der Kontingenz des gesellschaftlichen Schicksals eines jeden Einzelnen. Die reale Notwendigkeit in der Freiheit, die sich zu behaupten und, wie die ultraliberale Ideologie es pries, mit den Ellbogen sich durchzusetzen hatte, war Deckbild der totalen gesellschaftlichen Notwendigkeit, die den Einzelnen zur ruggedness zwingt, damit er überlebe.³⁰

So bleibt die bürgerliche Freiheit und ihre Verwirklichung Voraussetzung und negatives Moment der Kritik, in der die wahre Freiheit als Autonomie in

29 Adorno: *Individuum und Organisation*. S. 452.

30 Adorno, Theodor W.: *Negative Dialektik*. In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 6. Frankfurt am Main 2003. S. 259.

einer vernünftigen Gesellschaft aufscheint. Sich in der Unmöglichkeit aufzuhalten, die bürgerliche Gesellschaft vor ihrer eigenen Regression zu retten, um die Möglichkeit einer vom Kapital befreiten Gesellschaft zu erhalten, ist die widersprüchliche Aufgabe, die in der verwalteten Welt gestellt ist.

Literatur

- Adorno, Theodor W.: *Negative Dialektik*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 6. Frankfurt am Main 2003.
- Adorno, Theodor W.: *Kultur und Verwaltung*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 122-145.
- Adorno, Theodor W.: *Aberglaube aus zweiter Hand*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 147-176.
- Adorno, Theodor W.: *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?* In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 354-370.
- Adorno, Theodor W.: *Individuum und Organisation*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 8. Frankfurt am Main 2003. S. 442-443.
- Adorno, Theodor W.: *Erziehung nach Auschwitz*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 10. Frankfurt am Main 2003. S. 674-690.
- Adorno, Theodor W.: *Kritik des Musikanten*. In: ders.: Gesammelte Schriften. Bd. 14. Frankfurt am Main 2003. S. 67-107.
- Adorno, Theodor W. und Horkheimer, Max: *Dialektik der Aufklärung*. In: Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften. Bd. 3. Frankfurt am Main 2003.
- Adorno, Theodor W.; Horkheimer, Max und Kogon, Eugen: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums. Aufzeichnung eines Gesprächs im Hessischen Rundfunk am 4. September 1950*. In: Horkheimer, Max: Gesammelte Schriften. Bd. 13. Frankfurt am Main 1989. S. 121-142.
- Marx, Karl: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. In: Marx, Karl und Engels, Friedrich: Werke. Bd. 23. Berlin 1968.
- Marx, Karl: *Das Kapital. Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion*. In: Marx, Karl und Engels, Friedrich: Werke. Bd. 25. Berlin 1983.